



Gesamtkonzept der Kindertageseinrichtungen



Christkönig



Arche Noah



St. Michael

Vorwort

Die Pfarreien Christkönig und St. Michael in Rosenheim verfügen über eine große Erfahrung in der Arbeit mit Familien. Der Bekanntheitsgrad und die Anerkennung im Stadtgebiet von Rosenheim sind groß.

Aufgrund des immer stärker werdenden Bedarfs der Eltern an Kindertagesbetreuung und der diesbezüglichen wachsenden Nachfrage an Betreuungsplätzen für Kinder im Krippenalter bis hin zu Schulkindern in der Grundschule, bieten die Einrichtungen Christkönig, St. Michael und Arche Noah jeweils Kinderbetreuung an.

Diese Angebote sind ein Beitrag zur Unterstützung der Familien bei der Bewältigung ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgaben, aber auch ein sozial- und bildungspolitischer Beitrag innerhalb unserer Gesellschaft.

Als Kirche sehen wir unseren Auftrag darin, mitten unter den Menschen präsent zu sein, um zu unterstützen, Hoffnung zu geben und Wegbegleiter zu sein. Dies versuchen wir aus einem christlichen Werteverständnis und Menschenbild heraus.

Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hochtechnisierten Welt auf, die einem permanenten Wandel unterliegt. Lebensentwürfe und Lebensbedingungen von Familien sind unterschiedlich. Das Angebot der Kinderbetreuung ist ein Beitrag zur Entlastung von Familien, zur Unterstützung bei ihren vielfältigen Aufgaben und zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Weitergabe von Werten, die frühe Auseinandersetzung mit Sinn- und Bedeutungsfragen und die Ermöglichung zu sinnstiftenden, ganzheitlichen Erfahrungszusammenhängen sind für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung.

Als Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft sind wir grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten deren religiöse Überzeugung. Umgekehrt erwarten wir von deren Eltern, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtungen, das wir auf Grund unserer Überzeugung pflegen, respektieren.

Sebastian Heindl, Pfr.

*„Jesus sagt: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich.“
(Mt 19.14)*



1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

1.1 Informationen zum Träger und zu den Einrichtungen

Die katholische Pfarrkirchenstiftung Christkönig verfügt über drei große Kindertageseinrichtungen, welche gemeinsam von einem Trägervertreter verwaltet werden und eng zusammenarbeiten.

In unseren Einrichtungen werden Kinder zwischen einem Jahr bis zum Eintritt in die Schule betreut. Die Kindertageseinrichtung Christkönig verfügt außerdem über eine Hortgruppe.

1.2 Situation der Familien im Einzugsgebiet

Die Pfarreien Christkönig befindet sich im Norden von Rosenheim. Die Wohngebiete in diesem Stadtteil bestehen aus Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie Wohnanlagen, in denen Menschen aus allen sozialen Schichten und verschiedenen Nationen leben. Die Bedürfnisse der Familien sind daher sehr unterschiedlich. Viele unserer Eltern sind berufstätig und benötigen die langen Betreuungszeiten, andere betreuen ihre Kinder am Nachmittag zu Hause und schätzen die Bildungsangebote, die die Kindertageseinrichtung für ihre Kinder bietet. Viele Eltern suchen in der Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen, Kontakte zu pflegen und auch aktiv in der Einrichtung mitzuwirken.

Kardinal-Faulhaber-Platz 7

1 Krippengruppe für 12 Kinder zwischen einem und drei Jahren

3 Kindergartengruppen für je 25 Kinder von drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule

1 Hortgruppe für 25 Kinder im Grundschulalter

Steiermarkweg 1a

1 Krippengruppe für 12 Kinder zwischen einem und drei Jahren

4 Kindergartengruppen für je 25 Kinder von drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule

Georg-Queri-Weg 8

1 Krippengruppe für 12 Kinder zwischen einem und drei Jahren

4 Kindergartengruppen für je 25 Kinder von drei Jahren bis zum Eintritt in die Schule

1 Spielgruppe für 12 Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen basiert auf dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BayKiBiG) mit seiner jeweiligen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan(BEP).

1.4 Anmeldung und Aufnahmeverfahren

Eltern, die einen Betreuungsplatz in einer unserer Einrichtungen wünschen, können sich in der im Stadtgebiet Rosenheim einheitlichen Anmeldewoche Anfang März eines jeden Jahres anmelden. Die Anmeldungen werden gesammelt und mit den benachbarten Einrichtungen abgeglichen. Die Platzvergabe erfolgt unter anderem nach Kriterien wie familiäre und soziale Situation, Berufstätigkeit der Eltern, Alter der Kinder und Wohnortnähe. Geschwisterkinder werden bevorzugt berücksichtigt.



1.5 Unsere Öffnungszeiten

Art der Einrichtung	Christkönig	Arche Noah	St. Michael
Kindergarten			
Montag bis Donnerstag	7.00 - 17.00 Uhr	7.00 - 17.00 Uhr	7.00 - 17.00 Uhr
Freitag	7.00 - 17.00 Uhr	7.00 - 16.00 Uhr	7.00 - 16.00 Uhr
Kinderkrippe			
Montag bis Donnerstag	7.00 - 17.00 Uhr	7.00 - 16.00 Uhr	7.00 - 15.00 Uhr
Freitag	7.00 - 17.00 Uhr	7.00 - 16.00 Uhr	7.00 - 15.00 Uhr
Hortgruppe			
Montag bis Donnerstag	7.00 - 17.30 Uhr		
Freitag	7.00 - 17.00 Uhr		
Spielgruppe			
Montag und Dienstag			8.30 - 11.30 Uhr

Nähere Informationen über Gebäude, Räumlichkeiten und Außenbereich erhalten sie in den jeweiligen Hauskonzepten.

2. Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

2.1 Unser Leitbild

Unser Leitbild verstehen wir als Dach unserer pädagogischen Arbeit, welches über den drei Einrichtungen der Pfarrgemeinde Christkönig mit ihren jeweils spezifischen Schwerpunkten steht. Es gibt Orientierung für die Arbeit mit den Kindern, die Zusammenarbeit mit den Eltern, unserem Träger, dem Erzieherteam und allen unseren Kooperationspartnern.

Worauf sie sich bei uns verlassen können:

- Wir orientieren uns pädagogisch und organisatorisch so weit wie möglich an den Bedürfnissen und Lebenssituationen unserer Kinder und ihren Familien.
- Wir sehen uns als Bildungseinrichtung mit einem eigenständigen Erziehungsauftrag, bei dem die Kinder innerhalb der Gruppengemeinschaft ganzheitlich gefördert werden. Durch unsere Arbeit tragen wir dazu bei, dass sich die Kinder eingebunden in einer Gemeinschaft zu eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln können.
- Als Kindertageseinrichtung in katholischer Trägerschaft vermitteln wir ein christliches Welt- und Menschenbild sowie religionspädagogische Inhalte in unserer täglichen Arbeit. Jeder Mensch ist für uns einzigartig, ungeachtet seiner Kultur und religiösen Orientierung.
- Wir richten unser pädagogisches Handeln an den sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen aus.
- Im täglichen Miteinander pflegen wir einen vertrauensvollen Umgang und schaffen Raum für Geborgenheit.
- In unseren Kindertageseinrichtungen nehmen wir Kinder auf, gleich welcher Herkunft, Nationalität und Religion.
- Kinder dürfen bei uns Kind sein, wir unterstützen die Kinder beim Ausprobieren, Erforschen und Erfinden. Wir sorgen dabei für eine positive Raumgestaltung und Atmosphäre und fördern auch damit die Entwicklung ihrer Persönlichkeit.
- Eltern sind die wichtigsten Partner bei unserer Arbeit. Eine vertrauensvolle und von Verständnis geprägte Zusammenarbeit mit den Eltern, bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.



2.2 Pädagogischer Ansatz

2.2.1 Unser Verständnis von Bildung

„Bildung ist der Kern der Persönlichkeitsentwicklung in der Gemeinschaft. Ihre Aufgabe ist es jeden von uns, ohne Ausnahme, in die Lage zu versetzen, all unsere Talente voll zu entwickeln und unser kreatives Potential einschließlich der Verantwortung für unser eigenes Leben und der Entwicklung unserer persönlichen Ziele auszuschöpfen.“

Bildungsbegriff nach Delors (Definition aus dem Bericht der UNESCO zur Bildung für das 21. Jahrhundert) Diese Kommission wurde 1993 von Jacques Delors ins Leben gerufen.

Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand. Eine Abgrenzung ist kaum mehr möglich. Kinder lernen von Geburt an. Lernen ist wesentlicher Bestandteil des kindlichen Lebens. Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen sowie täglich ausreichend Möglichkeiten erhalten sich zu bewegen. Die emotionale Atmosphäre und die Bindung zur Bezugspersonen sind entscheidend für die Entwicklung der Kinder. Kinder lernen sich selbst und die Welt in erster Linie durch gemeinsame Lernaktivitäten mit anderen schrittweise kennen und verstehen. Kinder lernen von anderen Kindern und durch das Vorbild von Erwachsenen. Die Kindertageseinrichtung bietet hierbei ein ideales Lernumfeld. Kinder sind höchst motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd bei einer Sache, wenn sie Aufgaben lösen, die viele Lösungswege zulassen und wenn sie Fehler machen dürfen. Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.

*Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit, zurückzuschauen um sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.*

(Franz Fischereider)

2.2.2 Haltung und Persönlichkeit der pädagogischen Mitarbeiter/Innen

In kaum einem anderen Beruf spielt die Persönlichkeit eine solch große Rolle wie im Beruf des/der Erzieher/in. Das wichtigste Arbeitsinstrument, das wir täglich mit zur Arbeit bringen sind wir selbst. Wir stellen für die Kinder ein frühes Modell für Beziehung und Bindung dar. Die Kinder, die uns anvertraut werden, sind auf uns angewiesen und direkt davon betroffen, welche pädagogische Haltung wir haben. Als direkte Bezugspersonen erleben uns die Kinder in allen Facetten unserer Persönlichkeit. Eine positive Haltung zum Kind bedeutet für uns, den Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder zu vertrauen und nicht als die allwissenden Erwachsenen auf die Kinder herabzublicken. Wir gestehen den Kindern zu eigene Erfahrungen zu machen und bieten ihnen dafür maximalen Freiraum. Unsere positive Haltung zu den Kindern zeigt sich in einem wertschätzenden, respektvollen Umgang mit ihnen, ihren Fähigkeiten, Bedürfnissen und Empfindungen.

2.2.3 Zusammenarbeit und Entwicklung des pädagogischen Teams

*„Zusammenkunft ist ein Anfang.
Zusammenhalt ist ein Fortschritt.
Zusammenarbeit ist der Erfolg.“*

(Henry Ford)

Damit kontinuierliche, zielgerichtete pädagogische Arbeit und eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten gelingt, brauchen wir Zeit und Raum zur Kommunikation:



2.2.3.1 Treffen des Gesamtteams (wöchentlich bzw. 14tägig)

- Planung, Ausführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit am Kind z. B. Raumgestaltung, Spielmaterial, Wochenplanung, ...
- Fort- und Weiterbildung innerhalb des Teams
- Konzeptionelle Arbeit
- Fallgespräche
- Supervision
- Qualitätsmanagement
- Organisatorisches

2.2.3.2 Treffen der Gruppenteams (wöchentlich)

- Austausch von Beobachtungen
- Planung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Planung und Dokumentation von Elterngesprächen
- Interne Wochenplanung

2.2.3.3 Teamtage und Schulungen

- Konzeptionelle Arbeit
- Jahresplanung
- Kurse und interne Fortbildungen wie z.B. Erste-Hilfe-Kurs, ...
- Externe Referenten zu bestimmten Themen

2.2.3.4 Gespräche der Projektteams

- Planung und Dokumentation von Projekten
- Planung von Festen, Gottesdiensten, Ausflügen und Exkursionen

2.2.3.5 Verfügungszeit

Um ihre pädagogische Arbeit vor- und nachzubereiten benötigen die Fachkräfte Vorbereitungszeiten, sogenannte Verfügungszeiten.

Sie dient folgenden Tätigkeiten:

- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit in der Gruppe (z.B. Aktionen, Angebote, Einkäufe, ...)
- Erstellen und Erarbeiten von Projekten
- Austausch mit Kollegen/innen (z.B. Teamsitzungen, Arbeitskreise, Praktikantenanleitung, Fortbildungen, LeiterInnenkonferenzen, ...)
- Berichte und Beobachtungen
- Elterngespräche
- Pflege und Gestaltung der Einrichtung
- Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern
- Büro- und administrative Arbeiten
- Arbeitskreise
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Presse, Konzeption ...)



2.3 Gemeinwesenorientierung und Vernetzung

2.3.1 Ausflüge und Exkursionen

Eine Gemeinwesenorientierung unserer Kindertageseinrichtungen trägt Sorge für eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung unserer Kinder. In einer Welt, die immer häufiger als undurchschaubar und unverständlich erlebt wird, lernen unsere Kinder viele Lebensfelder wie Gemeinde, Natur, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion oder aber auch Politik kennen. Ausflüge und Exkursionen in die nähere Umgebung, z.B. auf Spielplätze, in Geschäfte, Kirchen, Betriebe, in die Bücherei, in Ausstellungen, ins Theater, zur Feuerwehr, zur Polizei, auf den Bauernhof, auf den Ponyhof, in den Wald, usw. sind fest in den Alltag der Einrichtungen integriert.

2.3.2 Öffentlichkeitsarbeit

Wir legen Wert darauf, dass unsere Einrichtungen und unsere Arbeit von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Zu unserer Öffentlichkeitsarbeit gehören:

- Presseberichte über die verschiedensten Aktivitäten und Angebote unserer Kindertageseinrichtungen
- „Tag der offenen Tür“ – bietet den Eltern die Gelegenheit die Einrichtungen und das Erzieherpersonal kennenzulernen.
- Konzeption, Ordnung und Flyer
- Homepage
- Teilnahme an Veranstaltungen der Pfarrgemeinde und der Stadt Rosenheim sowie verschiedener Kooperationspartner und Vereine
- Öffentliche Elternabende und Veranstaltungen

2.3.3 Kooperationen

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen sind Kernaufgaben unserer Kindertageseinrichtungen. Durch die Bündelung der Ressourcen vor Ort lässt sich eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse effektiv und nachhaltig sicherstellen.

- Pfarrgemeinden Christkönig und St. Michael
- Frühförderstelle
- Andere Kindertageseinrichtungen
- Amt für Kinder Jugendliche und Familien
- Kinderärzte
- Kinderschutzbund
- Gesundheitsamt
- Kindertageseinrichtungen Christkönig
 - Arche Noah
 - St. Michael
- Frauenhaus
- Soziale Stadt Rosenheim Nord
- Heilpädagogische Einrichtungen
- Verschiedene Schulen
- Erziehungsberatungsstelle
- Familienzentrum Christkönig
- Therapeuten wie z.B Logopäden, Ergotherapeuten
- Schulvorbereitende Einrichtung SVE



2.3.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdungen des Kindeswohls

Zu den Aufgaben unserer Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind. Wohlergehen und Entwicklung des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Das Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdung ist ein komplexes Aufgabengebiet, mit dem viele verschiedene Stellen befasst sind, z.B. die Kindertageseinrichtung, Fachdienste wie Erziehungsberatungsstellen oder aber das Jugendamt. Um den betroffenen Kindern und Familien in optimaler Weise helfen zu können, sind spezielle Fachkenntnisse und methodisches Erfahrungswissen unentbehrlich. Deshalb arbeiten wir mit allen Stellen zusammen um mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfestellung und Schutz geben zu können. Das vorrangige Ziel aller beteiligten Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes, mit den Eltern gemeinsam eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. Wenn Gespräche mit Eltern scheitern, d.h. die Eltern Unterstützung ablehnen, wenden wir uns an die Ansprechpartner, die uns zur Verfügung stehen um das weitere Vorgehen abzustimmen (68aSGB).

2.3.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit unserem Träger ist die Basis für eine gelingende pädagogische Arbeit. In regelmäßigen Gesprächen wird der Trägervertreter von den Leiterinnen über wichtige Ereignisse, Vorhaben und konzeptionelle Angelegenheiten informiert.

Der enge Kontakt zu den Gremien der Pfarrei, wie Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat, macht uns zu einem lebendigen Teil der Pfarrgemeinde. Wir sind eingebunden in verschiedene Feste und Feiern wie z.B. Palmgottesdienst, Familientag, Pfarrfest, Erntedankfest und vieles mehr. Die Pfarrgemeinde stellt für uns Rückhalt und Heimat dar.

3. Gestaltung der Übergänge – Vernetzung der Bildungsorte

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher wie auch auf individueller Ebene zur Normalität gehören. Bereits das Leben der Kinder und das ihrer Familien sind von Erfahrungen mit Veränderungen und manchmal auch von Brüchen geprägt. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherung und Angst. Erfolgreiche Übergangsbewältigung heißt für uns, dass die Kinder:

- Starke Emotionen bewältigen können
- Neue Kompetenzen erwerben
- Rollen verändern können
- Neue Beziehungen aufnehmen können
- Vertraute und neue Lebensumwelten in Einklang bringen

3.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Übergang von der Familie in die noch unbekannte Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind und seine Eltern eine große Herausforderung und ist häufig begleitet von Ängsten und Unsicherheiten. Die Eltern vertrauen uns ihr Kind an. Diese gemeinsame Verantwortung erfordert gegenseitige Akzeptanz und Offenheit. Eine gelungene Eingewöhnung entscheidet über das Wohlbefinden des Kindes über einen langen Zeitraum.

- Wir suchen den Dialog mit den Eltern von Anfang an.
- Wir führen Gespräche im Aufnahmeverfahren zwischen Erzieher/innen und Eltern.
- Wir geben den Kindern ausreichend Zeit sich einzugewöhnen.

Genauere Informationen über die Eingewöhnung finden Sie im jeweiligen Hauskonzept.



3.1.1 Übergang von der Familie in die Kinderkrippe bzw. Spielgruppe

Besonders die Krippenkinder brauchen Zeit, Geduld und die Unterstützung der Eltern als sichere Basis, damit sie die neue Umgebung erkunden, Vertrauen und eine Beziehung zur Erzieherin aufbauen können. Ein klares, erprobtes Eingewöhnungskonzept (Berliner Eingewöhnungsmodell) schafft Sicherheit bei den Eltern und den Mitarbeitern. Im Rahmen eines Elternabends und in Einzelgesprächen informieren wir die Eltern über den genauen Verlauf der Eingewöhnung und tauschen uns über die Situation in der Familie, Eigenheiten und Gewohnheiten des Kindes und den Erwartungen an die Einrichtung aus.

3.1.2 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Ebenso messen wir dem langsamen Einstieg des Kindes in den Kindergarten eine große Bedeutung zu und geben den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sich in die Gruppe zu integrieren.

Bevor das Kind täglich in die Einrichtung kommt, wird ein Schnuppertag vereinbart, an dem Kind und Eltern in den Kindergartenalltag „hinein schnuppern“ können. So lernen sie bereits die Räumlichkeiten, die anderen Kinder und das Gruppenpersonal kennen. Die ersten Wochen im Kindergarten gestalten wir individuell nach den Bedürfnissen des Kindes, in enger Absprache zwischen Gruppenpersonal und den Eltern. Wir achten darauf, eine Überforderung durch eine zu lange Anwesenheit zu vermeiden.

Sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe bieten wir den Eltern nach den ersten Wochen ein ausführliches Gespräch an, um uns über den Verlauf der Eingewöhnung auszutauschen.

3.1.3 Übergang von der Familie in den Hort (Christkönig)

Für Kinder, die ab September den Hort besuchen werden, bietet der Hort im Juli Termine zum Schnuppern an, damit die Kinder Eindrücke sammeln können. Ebenso besteht die Möglichkeit des intensiven Austauschs zwischen Eltern und Hortpersonal.

3.2 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung

Kinder, die innerhalb einer Einrichtung die Betreuungsform wechseln, z.B. von der Kinderkrippe in eine Kindergartengruppe oder vom Kindergarten in den Hort, haben den Vorteil, dass sie in der vertrauten Umgebung bleiben können. Sie haben die Gelegenheit, die neue Gruppe zu besuchen und an Angeboten teilzunehmen. So lernen sie die Räumlichkeiten, das Personal und den Ablauf kennen und haben Zeit sich in die neue Gruppe zu integrieren.

Mehr über den Übergang von der Spielgruppe in den Kindergarten finden Sie im Hauskonzept der Spielgruppe.

3.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Die Aufgabe unserer Erziehungsarbeit sehen wir unter anderem auch darin, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt bereits vom ersten Tag an in unserer Kindertageseinrichtung und bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basiskompetenzen, als auch auf die Förderung der Fähigkeiten, auf denen die Schule unmittelbar aufbauen kann z.B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schrift, Ausdauer und Konzentration, um nur einige zu nennen.

Um den Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern:

- Pflegen wir einen guten Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Schule
- Besuchen wir mit den Kindern die Schule.

Genaue Informationen über die Begleitung der Vorschulkinder beim Übergang in die Grundschule lesen sie im Hauskonzept der jeweiligen Einrichtung.



3.4 Übergang von der Kindertageseinrichtung in den Hort

Zeitgleich mit dem Wechsel vom Kindergarten in die Schule erfolgt der Wechsel in den Hort, was für die Kinder eine zusätzliche Herausforderung darstellt, bei deren Bewältigung wir die Kinder unterstützen. Wir arbeiten mit den Horten unseres Einzugsbereiches (Christkönig und St. Vinzenz) zusammen.

4. Bildung und Erziehung, unser Angebot für die Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Betreuungsarbeit

4.1.1 Mitwirkung der Kinder

„Tue alles mit Kindern, nichts für Kinder“

(G.Schäfer)

Wir ermöglichen es jedem Kind, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit dies mit dem Wohl der Gemeinschaft vereinbar ist. Die Kinder wirken und entscheiden, z.B. bei der Raumgestaltung, bei der Gestaltung des Morgenkreises, bei der Planung des gemeinsamen Frühstücks, bei der Planung von Ausflügen, bei der Planung von Projekten und beim Erstellen der Gruppenregeln, mit. In Kinderkonferenzen nutzen sie die Gelegenheit, ihre Ansichten, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

Kinder wollen selber „wirkliche Arbeit“ leisten und gebraucht werden. Deshalb übernehmen die Kinder Verantwortung und helfen so oft wie möglich in verschiedenen Bereichen mit, z.B. bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Tisch decken, Abtrocknen, bei der Betreuung jüngerer Kinder z.B. durch eine Patenschaft. Sie gehen mit zum Einkaufen, ...

4.1.2 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen

*„Sage mir und ich werde vergessen,
Zeige mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich werde verstehen.“*

(Konfutius)

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema befassen, umso besser lernen sie. Je authentischer und lebensnäher die Lernsituationen sind, umso mehr Interesse bringen die Kinder dafür auf. Kinder sind wissbegierig, wollen verstehen und begreifen, wollen den Dingen auf den Grund gehen. Fragen und Themen, welche die Kinder beschäftigen, greifen wir auf und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Antworten. So entstehen immer wieder Projekte, die wir mit den Kindern gemeinsam planen und durchführen. Projekte können innerhalb der Gruppe oder aber gruppenübergreifend stattfinden. Bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Projekten sind die Kinder aktiv beteiligt. Verlauf und Ausgang eines Projekts sind offen.

Im Verlauf eines Projekts werden verschiedene Bildungsbereiche erfasst und die Kinder erwerben Basiskompetenzen, wie z.B.:

- Kognitive Kompetenzen – Je nach Projekt erwerben die Kinder Wissen, indem sie sich über Bücher, Internet, kompetente Personen, ... mit dem Thema des Projekts vertraut machen.
- Motivationale Kompetenzen – In Projekten werden die Kinder motiviert, sich für eine Sache einzusetzen und eigene Ideen einzubringen, verschiedene Wege auszuprobieren.
- Demokratische Teilhabe – In Kinderkonferenzen lernen die Kinder Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, eigene Meinungen zu vertreten und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.
- Soziale Kompetenzen – während eines Projekts lernen die Kinder zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu respektieren, eigene Vorstellungen durchzusetzen, Kompromisse zu finden und sehen sich als Mitglied einer Gemeinschaft.
- Personale Kompetenzen – wenn Kinder aktiv an einem Projekt beteiligt sind, erleben sie, dass ihre Meinung bzw. ihre Arbeit respektiert wird und einen Wert hat für die Gemeinschaft, stärkt das das Selbstbewusstsein der Kinder.
- Sprachliche Bildung und Erziehung – Die Kinder erweitern ihren Wortschatz und lernen Ideen und Vorschläge sprachlich in die Arbeit einzubringen.



4.1.3 Bedeutung des Spiels

*„Die größte Kunst ist, den Kleinen alles, was sie tun oder lernen sollen,
zum Spiel und Zeitvertreib zu machen.“*

(John Locke)

Spielen ist eine elementare menschliche Ausdrucksweise und die dem Kind entsprechende Form der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in allen ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten. Das Kind verwirklicht sich im Spiel auf vielfältige Weise:

- Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens, ist Kennenlernen und Begegnung mit der Welt, ist Vorgriff auf die Zukunft, Verarbeitung von Erlebnissen und es besitzt heilende Kräfte.
- Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen.
- In der Kindertageseinrichtung finden alle Spielformen ihren Platz:
- Funktionsspiele – Sie werden von Kindern als Ausdruck ihrer Bewegungsfreude unaufhörlich ausgeführt in Form von Hüpfen, Springen, Zappeln, rhythmischem hantieren mit diesem und jenem. Funktionsspiele gehen über in
- Gestaltungs- und Konstruktionsspiele – Hierbei erwerben die Kinder die Fähigkeiten zu gezieltem Handeln und Erkenntnisse über die Eigenschaften von Dingen.
- Rollen- und Partnerspiele entsprechen in besonderem Maße dem vorschulischen Alter. Die Kinder übernehmen die Funktion eines anderen Wesens und gestalten sie mit Hilfe ihrer Phantasie nach ihren Wünschen entsprechend um. Auf diese Weise werden Erlebnisse verarbeitet und die emotionale Anpassung erleichtert.
- Kreis- und Bewegungsspiele sind bei Kindern im Alter zwischen einem und sechs Jahren sehr beliebt und haben in den Kindertageseinrichtungen einen festen Platz, weil sie den Kindern die Möglichkeit geben mit anderen zusammen zu sein, Teil einer Gruppe zu sein, besondere Aufgaben zu übernehmen oder auch nur zuzuschauen.

Fortsetzung zu 4.1.3 Bedeutung des Spiels

- Regelspiele sind Spiele, in denen das Material und der Aufbau des Spielgeschehens bestimmte Regeln einschließt, z.B. Lotto, Memory, Domino, Kartenspiele,
- Wir räumen dem Spiel der Kinder einen großen Stellenwert ein.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrem Spiel, indem wir ihnen Materialien zur Verfügung stellen, ihnen Anregungen geben und genügend Zeit und Raum lassen, ihre Spielfähigkeit zu entwickeln.
- Wir stellen uns als Spielpartner für die Kinder zur Verfügung.

4.1.4 Anregende Lernumgebung

Raumkonzept und Materialangebot

Die Betreuung und Förderung der Kinder in unseren Häusern beginnt mit einer kindgerechten Raumgestaltung. Wir begeben uns auf Augenhöhe der Kinder um diese Perspektive bei der Raumgestaltung zu berücksichtigen. Deshalb befinden sich bei uns Mobiliar und unzählige Elemente, welche der jeweiligen Altersgruppe förderlich sind, z.B. zweite Ebenen, Tische und Stühle in unterschiedlichen Höhen, Podeste, Spielecken.

Das Spiel- und Materialangebot richtet sich nach der Gruppenzusammensetzung und wird je nach Anlass und Situation auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt.

Ausführliche Beschreibungen der jeweiligen Räume und Außenbereiche finden Sie im jeweiligen Hauskonzept.



4.1.5 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

4.1.5.1 Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Die Kinder setzen sich mit ihrer Rolle, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, intensiv auseinander. Für uns Erzieher/innen stellt sich die Aufgabe, Kindern bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen. Hier stehen Selbstreflexion und kollegiale Fachgespräche immer wieder an, um sich mit der Tatsache auseinanderzusetzen, dass die frühe Kindheit in der Kindertageseinrichtung überwiegend von Frauen begleitet wird. Wir wählen Angebote für die Kinder bewusst so aus, dass Mädchen und Buben als gleichwertig und gleichberechtigt nebeneinander stehen.

4.1.5.2 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die Kinder und Erziehungspartner, Einheimische und Migranten gleichermaßen betrifft.

Die meisten Kinder gehen zunächst unbefangen auf andere zu. Die Begegnung mit Fremden oder Fremdem weckt ihre Neugier und fördert ihre Bereitschaft, das Unbekannte kennen zu lernen und zu verstehen. Ob das so bleibt und die Kinder mit Offenheit und Verständigungsbereitschaft oder mit Vorurteilen und Rückzug in die eigene Gruppe reagieren, hängt wesentlich davon ab, in welchem Umfeld die Begegnung stattfindet und ob sie dabei Hilfen zum gegenseitigen Verstehen erhalten. Kinder sollten schon im Vorschulalter lernen, religiöse und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen, ein Bewusstsein der eigenen religiösen und kulturellen Zugehörigkeit zu entwickeln und sich mit andern zu verständigen.

Hier sehen wir als katholische Kindertageseinrichtungen eine wichtige Aufgabe:

- Alle Kinder und Familien in ihrer kulturellen und religiösen Identität wertzuschätzen
- Den Kindern Andersartigkeit näherzubringen und die Annäherung der Familien zu fördern

4.1.5.3 Betreuung und Förderung der Kinder unter drei Jahren in unseren Krippen und Spielgruppen

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.
tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehr Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.“*

(Maria Montessori)

Wir betreuen in unseren Einrichtungen Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Kinder unter drei Jahren haben andere Entwicklungsbedürfnisse als ältere Kinder. Sie sind mitten in der Entwicklung ihrer Identität, ihrer Sprache, ihrer Gefühlsregulation. Sie benötigen eine viel stärkere Bindung zu Personen, die zuverlässig für sie da sind. Dementsprechend gestalten wir den Personaleinsatz in den Krippengruppen.

Wir achten darauf, dass die Kinder kontinuierlich von immer den gleichen Personen betreut werden, damit sie stabile Bindungen aufbauen können.

Kinder unter drei Jahren sind neugierig, aktiv, handeln aus plötzlichen Wahrnehmungsimpulsen und sind noch nicht in der Lage, sich einen Impuls der Selbstkontrolle zu setzen. Raumgestaltung und die Gestaltung des Außengeländes entsprechen in unseren Einrichtungen den Bedürfnissen der Kinder nach Anregung, Bewegung, Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten und Sicherheit.

Der Tagesablauf in der Krippe entspricht einerseits den individuellen Bedürfnissen der Kinder, andererseits weist er immer wiederkehrende Strukturen auf, die den Kindern Sicherheit und Orientierung geben.



Verständnis von Bildung in der Krippe

Das Thema Bildung wurde lange Zeit aus dem Bereich der Kleinkindpädagogik ausgeklammert und im Bereich der Schule bzw. dem Kindergarten angesiedelt. Heute wissen wir, dass Kinder nie wieder so viel und intensiv lernen wie in den ersten Lebensjahren. Dabei ist es wichtig diese Bildungsprozesse nicht im Sinne von Schulbildung sondern als eine prozesshafte Entwicklung zu verstehen. Das Kind soll durch eigenständiges Handeln in seinem sozialen, ökonomischen und kulturellen Umfeld Eindrücke und Erfahrungen sammeln und diese ständig mit neuen Wahrnehmungen und Einsichten ergänzen und verknüpfen. Hier eignen sich die Kinder nicht nur Wissen an, sondern sie entwickeln vor allem selbst neues Wissen. Unsere Rolle als Erwachsene sehen wir als einfühlsame, unterstützende Bildungsbegleiter, indem wir den Kindern die jeweils angemessenen Lernimpulse geben.

So entsprechen Angebote der individuellen Entwicklung und den Interessen der Kinder. Zu deren Teilnahme werden die Kinder eingeladen und ermuntert.

Nähere Informationen über die Gestaltung der Räume, über den Tagesablauf, über Schlafen, Hygiene und Sauberkeit entnehmen Sie den jeweiligen Hauskonzepten.

4.1.5.4 Betreuung und Förderung von Schulkindern im Hort

Die Kindertageseinrichtung Christkönig betreut Grundschulkinder nach der Schule und entlastet so berufstätige Eltern. Im Hort erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen, machen ihre Hausaufgaben mit Unterstützung von pädagogischen Fachkräften und können ihre Freizeit mit gleichaltrigen Kindern verbringen.

Wir achten bei der Gestaltung des Hortalltages, gemäß den Bedürfnissen dieser Altersgruppe, auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen betreuten Angeboten und selbstbestimmter Freizeitgestaltung. Bei der Auswahl der Angebote berücksichtigen wir die Interessen und Ideen der Kinder.

Außerdem verbringen die Kinder einen Teil der Ferien im Hort. Speziell für diese Altersgruppe gestalten wir die schulfreie Zeit mit Angeboten wie Exkursionen und Projekten.

Nähere Informationen über den Tagesablauf im Hort, über die Hausaufgabenbetreuung und über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung während der Schulferien entnehmen Sie dem Hauskonzept.

4.1.5.5 Kinder mit besonderen Begabungen

In den Lebensjahren bis zur Einschulung ist Hochbegabung nur sehr schwer zu „diagnostizieren“. Deshalb gehen wir mit dieser Bezeichnung sehr vorsichtig um und sprechen eher von Kindern mit einer besonderen Begabung. Zu unseren Aufgaben gehört es frühzeitige Anzeichen zu erkennen, die auf eine solche Begabung schließen lassen. Dazu gehört eine über einen langen Zeitraum hinweg genaue Beobachtung des jeweiligen Kindes, um dann eine Hochbegabung ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Hochbegabung bezieht sich nicht prinzipiell auf den kognitiven Bereich, sondern kann sich z.B. auch im sportlichen, motorischen, künstlerischen oder musischen Bereich zeigen. Da nur 2% der Menschen einen IQ von 130 und mehr haben, begegnen wir nur gelegentlich hochbegabten Kindern. Dennoch ist es für uns wichtig wissenschaftliche Erkenntnisse aus diesem Bereich zu haben, um solche Kinder möglichst früh zu erkennen und sie angemessen zu unterstützen. Das heißt für unsere pädagogische Arbeit, diesen Kindern, wie den anderen Kindern auch, eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Lern- und Bildungsprozessen zu bieten, welche alle Bildungs- und Entwicklungsprozesse anspricht. Im Gespräch mit den Eltern klären wir ab, welche Möglichkeiten und Lernangebote individuell auf das Kind in Betracht gezogen werden können. Bei allen Bemühungen ist die Integration dieser Kinder in die Regelgruppe wichtig. Gerade Kinder mit einer besonderen Begabung profitieren von vielen Gelegenheiten für kooperatives, eigenständiges, selbsttätiges, entdeckendes und spielerisches Lernen. Eine Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf „schulorientierte“ Angebote ist für diese Kinder nur wenig hilfreich.



4.1.5.5 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko (Integration)

Einige unserer Kinder sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung.

Durch intensive, gezielte Beobachtung und im engen Kontakt mit den Eltern erkennen wir frühzeitig Entwicklungsrisiken und leiten entsprechende Maßnahmen ein. Wenn dadurch unsere Möglichkeiten zeitlich oder fachlich nicht ausreichen, nehmen wir, zusammen mit den Eltern, Kontakt zu Fachdiensten (z.B. mobile Hilfe, Erziehungsberatung, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte, Frühförderstelle) auf, um die Problematik genauer abzuklären und individuelle Hilfen anzubieten.

Kindern mit Entwicklungsrisiken ist die Störung häufig schon bewusst und ihr Selbstwertgefühl dadurch beeinträchtigt. Daher ist es für diese Kinder besonders wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte die Kinder annehmen, wie sie sind, sie ermutigen und unterstützen, ohne ihnen alle Schwierigkeiten abzunehmen.

Soweit unsere Kapazitäten dies zulassen, besteht die Möglichkeit der Einzelintegration, d.h. Kinder, bei denen ein erhöhtes Entwicklungsrisiko bzw. eine Behinderung diagnostiziert wurde, können in der Einrichtung verbleiben und werden zusätzlich durch externe Therapeuten in unseren Häusern gefördert.

Integrative Arbeit stellt für die Einrichtung eine große fachliche und organisatorische Herausforderung dar. Fort- und Weiterbildung und eine enge Zusammenarbeit mit allen, die an der Betreuung dieser Kinder beteiligt sind, hilft uns, diese Aufgaben zu bewältigen.

Jedes Kind ist anders und jedes Kind hat andere Bedürfnisse. Wenn erkennbar ist, dass eine angemessene Förderung und Betreuung des Kindes in der Einrichtung nicht oder nicht mehr gewährleistet werden kann, unterstützen wir die Eltern bei der Suche nach einer Einrichtung, die den besonderen Bedürfnissen des Kindes eher entsprechen kann.

4.1.6 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder bilden eine wesentliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Beobachtungen ermöglichen es uns die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Eine systematische Beobachtung gibt uns einen Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Unsere Beobachtungen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse, als Basis für den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Fachdiensten und Schulen sowie als Grundlage für die Planung unserer pädagogischen Angebote und Methoden.

Beobachtet wird grundsätzlich jedes Kind.

Zur Dokumentation von Beobachtungen bedienen wir uns den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen :

- Seldak (dokumentiert die sprachliche Kompetenz der deutschsprachigen Kinder)
- Sismik (dokumentiert die sprachliche Kompetenz der Kinder, deren Erstsprache nicht deutsch ist.)
- Perik (dokumentiert die sozial-emotionale Kompetenz)
- Zusätzlich halten die Erzieherinnen zu jedem Kind freie Beobachtungen (z.B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen) fest.



4.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bezeichnen wir grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Basiskompetenzen bilden die Grundlagen für Identität, Wohlbefinden und Erfolg.

	Das Kind	Wir...
Personale Kompetenzen • Selbstwahrnehmung • Selbstwertgefühl • Positives Selbstkonzept	• Verfügt über ein Wissen von sich selbst und ist mit sich zufrieden. • Das Kind lernt Verantwortung für sein eigenes Verhalten zu übernehmen	bringen jedem einzelnen Kind Wertschätzung und Bestätigung entgegen. Wir geben differenzierte, positive Rückmeldungen, hören aktiv zu und achten auf ein gepflegtes Äußeres des Kindes.
Motivationale Kompetenzen • Autonomieerleben • Kompetenzerleben • Selbstwirksamkeit • Selbstregulation • Neugier und individuelle Interessen	• Das Kind handelt selbstbestimmt und erlebt sich als kompetent. • Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen. • Es kann sich selbst wahrnehmen und sein eigenes Können einschätzen. • Es ist in der Lage, Aufgaben seiner Kompetenzen entsprechend zu bewältigen. • Es kann sein Verhalten einschätzen, sowie selbst bestimmt handeln. • Das Kind fühlt sich angenommen und selbstwirksam.	Wir ermutigen die Kinder eigene Gefühle und Wahrnehmungen zu verbalisieren. Wir ermuntern sie Neues auszuprobieren und schaffen ein anregendes Umfeld, um Interessen zu wecken. Wir ermöglichen den Kindern Erfolgserlebnisse, indem die Aufgaben, die wir ihnen stellen, ihren Fähigkeiten angepasst sind.
Kognitive Kompetenzen • Differenzierte Wahrnehmung • Denkfähigkeit • Gedächtnis • Problemlösefähigkeiten • Phantasie und Kreativität	• Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich und mit allen Sinnen wahr. • Es ist in der Lage kleinere Probleme selbst zu lösen. • Es hat ein gutes Gedächtnis und kann aus Fehlern lernen. • Das Kind ist originell im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.	In der Kindertageseinrichtung erhalten die Kinder viele freie und angeleitete Angebote, die kognitive Kompetenzen fördern: Memory, Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Bilderbücher, Turnen, Malen, Basteln, Werken, Würzburger Sprachtraining, Zahlenland, ...
Physische Kompetenzen • Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. • Grob- und feinmotorische Kompetenzen • Regulierung von körperlicher Anspannung	• Das Kind kann seine Grob- und Feinmotorik üben • Es kennt grundlegende Hygienemaßnahmen und kann diese altersgemäß ausführen. Das Kind entwickelt eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung. • Es weiß, was ihm gut tut.	Wir achten zusammen mit den Kindern auf eine gesunde Ernährung. Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben und Geschicklichkeit zu entwickeln.
Soziale Kompetenzen • Empathie • Kommunikationsfähigkeit • Kooperationsfähigkeit • Konfliktmanagement • Beziehungsfähigkeit	• Das Kind lernt, sich in andere hineinzuversetzen, Mitgefühl zu zeigen, sich angemessen auszudrücken, mit anderen zu kooperieren und mit Konflikten umzugehen.	Die Kindertageseinrichtung bietet den Kindern viele Möglichkeiten Beziehungen aufzubauen und soziale Verhaltensweisen zu üben.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



	Das Kind	Wir...
Entwicklung von Werten und Normen • Unvoreingenommenheit Solidarität • Moralische Urteilsbildung • Achtung von Andersartigkeit	• Das Kind lernt Werte kennen und setzt sich damit auseinander, es lernt sich ein Urteil zu bilden, Andersartigkeit zu achten und sich solidarisch zu verhalten.	Wir leben den Kindern die christlich, abendländischen Werte vor und thematisieren Unterschiede in anderen Kulturen und Religionen.
Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme • Verantwortung für das eigene Handeln • Verantwortung anderen Menschen gegenüber • Verantwortung für Umwelt und Natur	• Das Kind lernt, dass sein Handeln Auswirkungen in den verschiedensten Bereichen hat	Durch Reflexion mit dem Kind wird dargestellt, welche Wirkung sein Handeln z.B. gegenüber einem anderen Kind hat. (Z.B. durch Spaziergänge und durch Mithilfe im Garten wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich mit Natur auseinanderzusetzen.)
Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe Akzeptieren und Einhalten von Regeln Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts	• Das Kind kennt Wege der Entscheidungsfindung und Abstimmung. Es kann eine eigene Meinung vertreten, aber auch andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln	Wir ermöglichen den Kindern demokratische Teilhabe, ziehen sie in Entscheidungsprozesse mit ein und achten hierbei auf das Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Wir ermuntern die Kinder, ihre eigene Meinung zu vertreten oder sie im Falle zu überdenken. In diesem Bereich ist der tägliche Morgenkreis fester Bestandteil und ein idealer Erfahrungsraum für die Kinder. Gemeinsam erleben die Kinder, was es bedeutet, in und mit der Gesamtgruppe zu planen, Abstimmungen durchzuführen und über Erfahrungen zu sprechen.
Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	• Das Kind entwickelt Fähigkeiten um mit veränderten Lebensbedingungen und Belastungen umgehen zu können wie z.B. Selbstbewusstsein, Problemlösefähigkeiten, Kontaktfähigkeit, Durchhaltevermögen und optimistisches Denken.	Wir unterstützen die Kinder, indem wir ... • Ihnen Wertschätzung und Akzeptanz entgegenbringen, • Verantwortung übertragen (z.B. Freiräume), • Geborgenheit vermitteln, • Sie an gesunde Lebensweisen heranführen, ihnen helfen, Übergänge konstruktiv zu meistern, • Ihnen Werte vermitteln (Religiosität), • Mit ihnen Verlusterfahrungen und Konflikte aufgreifen (z.B. durch gezielten Einsatz von Märchen), • Sie zu einem sinnvollen Umgang mit Medien anregen, eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus pflegen, um so Einblick in die Lebenssituationen der Kinder zu gewinnen.
Lernmethodische Kompetenz Lernen wie man lernt	• Das Kind lernt neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben. • Das Kind lernt erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.	Wir erarbeiten Projekte mit den Kindern von Anfang an gemeinsam. Wir reflektieren Ablauf und Ergebnisse gemeinsam



4.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Wenn Kinder die Welt erforschen, stellen sie Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. In ihrem Wissensdrang und ihren Versuchen, auf ihre Fragen eigene Antworten zu finden, sind sie Philosophen und Theologen zugleich. Sie staunen, nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr. Als Kindertageseinrichtung in katholischer Trägerschaft und als Teil der Kirchengemeinde ist religiöse Erziehung für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Dabei orientieren wir uns an den Grundwerten des christlichen Glaubens, begegnen aber auch anderen religiösen Überzeugungen mit Wertschätzung und Interesse. Besonders im Kleinkindalter brauchen Kinder vertrauensbildende Erfahrungen, um menschliche Grundhaltungen und Fähigkeiten wie Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit, Offenheit und Toleranz, sowie Ehrfurcht vor der Schöpfung entwickeln zu können.

- Wir feiern die Feste des christlichen Jahreskreises – Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten und Ostern.
- Wir erzählen Geschichten aus der Bibel.
- Wir pflegen Rituale, wie z.B. das tägliche Tischgebet.
- Wir ermutigen Kinder, sich mit Sinnfragen zu beschäftigen.
- Wir sehen unsere Verantwortung als Vorbilder im täglichen Umgang miteinander und mit den Kindern.
- Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder die abendländisch- christliche Kultur kennen lernen, beziehen aber auch andere Religionen in den Alltag der Kindertageseinrichtung mit ein.
- Als Kindertageseinrichtung in katholischer Trägerschaft sind wir grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten deren religiöse Überzeugung. Umgekehrt erwarten wir von diesen Eltern, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtung respektieren.

4.3.2 Soziale Erziehung

Die Kindertageseinrichtung bietet den Kindern ein Erfahrungsfeld für soziale Beziehungen, wie es die Familie alleine nicht ermöglichen kann. Die Kontakte zwischen den Kindern fordern von jedem einzelnen Kind Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Zusammenarbeit und nicht zuletzt den angemessenen Umgang mit Konflikten. Wir Erzieherinnen begleiten die Kinder, wenn es darum geht, sich angemessen auszudrücken, einander ausreden zu lassen oder eine angemessene Mimik und Gestik zu verwenden. Neben den Kontakten innerhalb der Gruppe haben die Kinder Gelegenheit, zu Erwachsenen Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die Erzieherinnen helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten und auf diese Weise den Kindern ein Vorbild sind.

4.3.3 Sprachliche Bildung und Erziehung

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ein Teil unserer Kinder wächst zweisprachig auf oder muss die deutsche Sprache als Zweitsprache erst erlernen. Auch viele deutsche Kinder haben Schwierigkeiten sich altersgerecht auszudrücken. Aus diesem Grund ist Spracherziehung ein Schwerpunkt in unserer Kindertageseinrichtung.

- Wir vermitteln den Kindern Freude am Sprechen und wecken Neugierde und Interesse an Sprache und Literatur
- Wir nutzen die alltäglichen Gelegenheiten um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, zum Erzählen und Zuhören
- Die Kinder erleben in der Kindertageseinrichtung Sprache in Geschichten, beim Vorlesen, bei Gesprächen, in Gedichten und Reimen, in Liedern, in Wort- und Lautspielen.
- Wir betrachten Mehrsprachigkeit als Kompetenz.
- Die Begegnung mit Fremdsprachen, die die Kinder jeden Tag erleben, greifen wir auf und gestalten sie so, dass die Neugierde und Lust an Sprache geweckt wird.
- Zur besonderen Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb bieten wir für unsere Vorschulkinder das „Würzburger Sprachtraining“ an.
- Wir besuchen mit den Kindern die Bücherei bzw. motivieren die Kinder die hauseigene Bücherei zu nutzen.
- Zur Sprachförderung für Migrantenkinder arbeiten wir eng mit der Grundschule zusammen: Die Vorschulkinder werden im „Vorkurs Deutsch“ von Grundschullehrern zusätzlich gefördert.



4.3.4 Ästhetisch- bildnerische Erziehung

Kinder erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und teilen sich uns mit. In der Kindertageseinrichtung haben die Kinder viele Gelegenheiten ihre kreativen Kräfte zu entdecken und weiterzuentwickeln.

Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

- Wir begleiten die Kinder, geben ihnen Hilfestellung und wertschätzen ihre Werke
- Die Kinder machen bei uns Erfahrungen mit verschiedenen Materialien wie Papier, Pappe, Knete, Ton, Sand, Holz, Naturmaterialien, Stoffen, Wolle, Abfallmaterialien
- Sie üben Techniken wie Schneiden, Malen mit verschiedenen Farben, Falten, Weben, Tonen, Sägen, ...
- Wir besuchen Museen, Galerien, Ausstellungen, Theater ...

4.3.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Erungenschaften der Technik prägen unser tägliches Leben. Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, ihre Umgebung zu erkunden und zu verstehen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zum Fragen zu ermuntern, auf diese Fragen ernsthaft einzugehen und gemeinsam mit den Kindern Antworten und Erklärungen zu finden.

Die Kinder entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass sie noch nicht alles, was sie gerne wissen möchten, verstehen können, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.

Beim Spielen und Experimentieren sammeln die Kinder Erfahrungen aus folgenden Bereichen:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen und unterscheiden lernen
- Physikalische Gesetzmäßigkeiten erkennen
- Phänomene aus der Akustik wahrnehmen
- Vorgänge in der Umwelt nachvollziehen
- Orientierung in Zeit und Raum verdeutlichen

4.3.6 Mathematische Bildung

Ein mathematisches Grundverständnis ist für das Zurechtkommen im Alltag von großer Bedeutung. Bereits in den ersten Lebensjahren bilden sich zentrale Fähigkeiten für mathematisches Denken und Lernen.

Wir ermöglichen die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten auf dem Niveau der Kinder.

Umgang mit Zahlen und Mengen: Zählen, beim Tisch decken ...

Auch durch unser regelmäßig durchgeführtes Projekt „Zahlenland“ können sich die Kinder eine Vorstellung von Zahlen und Mengen erarbeiten (St. Michael und Arche Noah)

Messen und Vergleichen: Temperatur, Mengen, Gewicht, Größen, Entfernungen, Zeit

Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen: durch Konstruktionsmaterialien, beim Werken und Gestalten
Auch in vielen Angeboten, wie z.B. Finger-, Kreis-, Bewegungs- und Würfelspielen sind mathematische Inhalte zu finden



4.3.7 Umweltbildung und -erziehung

Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

Wir versuchen die Kinder für die Umwelt zu sensibilisieren durch:

- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Umgang mit Naturmaterialien
- Kennen lernen und Beobachten von Pflanzen und Tieren
- Waldtage, Exkursionen in die Natur
- Pflege und Gestaltung des Gartens
- Sparsamen und schonenden Umgang mit Ressourcen und Materialien: z.B. Papier, Wasser
- Beobachten der Vorgänge in der Natur im Jahreszeitenwechsel

4.3.8 Gesundheitserziehung

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für eine gute Lebensqualität. Wir als Kindertageseinrichtung haben die Chance, vorbeugend Prinzipien einer gesunden Lebensführung an die Kinder weiterzugeben. Unser Ziel dabei ist es, dass die Kinder Eigenverantwortung übernehmen.

Gesundheitserziehung in der Kindertageseinrichtung umfasst verschiedene Bereiche:

- Körperbewusstsein, Körperwahrnehmung: Die Kinder lernen Signale des eigenen Körpers bewusst wahrzunehmen und zu äußern wie z.B. Hunger – Durst, Kälte – Wärme, Gefühle und Befindlichkeiten
- Ernährung, gesundes Essen: Wir vermitteln den Kindern ein Grundwissen über gesunde Lebensmittel und ihre Herstellung (gemeinsames Einkaufen und kochen, Obst- und Gemüseteller, Besuch beim Bäcker)
- Körperpflege und Hygiene: Wir achten darauf, dass die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen einhalten (z.B. Händewaschen, ...)
- Sexualität: Durch Gespräche und Geschichten ermuntern wir die Kinder angenehme und unangenehme Gefühle zu erkennen und zu unterscheiden und „nein“ sagen zu lernen
- Umgang mit Stress: Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich zurückzuziehen, üben Entspannungsmöglichkeiten und helfen den Kindern zur Ruhe zu kommen
- Sicherheit und Schutz: Wir unterstützen die Kinder Gefahrenquellen frühzeitig wahrzunehmen, vermitteln ihnen ein Grundwissen über richtiges Verhalten, z.B. bei Feuer und im Straßenverkehr
- Bewegung und Sport

4.3.9 Bewegungserziehung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von existentieller Bedeutung. Die Einschränkungen der Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten infolge einer sich immer weiter ausbreitenden Technisierung und Motorisierung macht eine gezielte Bewegungserziehung unverzichtbar.

Wir vermitteln den Kindern Freude an der Bewegung und stellen ihnen Raum und Material zur Verfügung um vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen, ein positives Körpergefühl zu entwickeln und Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit zu erwerben:

- Wir verbringen viel Zeit in unserem großen Garten, der Möglichkeiten zum Klettern, Schaukeln, Rennen, Fußballspielen, Fahren mit Fahrzeugen ... bietet.
- Für die Krippenkinder gibt es im Garten einen eigens abgesteckten Bereich, der den Bedürfnissen dieser Altersgruppe entspricht
- In der Kindertageseinrichtung Christkönig bietet die Glashalle mit der Röhrenrutsche zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten
- Wir verbringen mit den Kindern viel Zeit im Freien (im Garten, Spaziergänge, Waldbesuche ...)
- Jede unserer Einrichtungen verfügt über einen Mehrzweckraum, der für „Turnstunden“, Bewegungsbaustellen, Bewegungsspielen und zum Tanzen genutzt wird



4.3.10 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran Musik selbst zu produzieren und spontan in Tanz und Bewegung umzusetzen. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes, z. B. Entwicklung des Gehörs, Sprachentwicklung, Phantasie, Kreativität und Körperbewusstsein. Musik wird über Sprachgrenzen hinweg verstanden und verbindet. Musik bietet eine gute Gelegenheit andere Kulturen kennenzulernen.

In der Kindertageseinrichtung bringen wir den Kindern Musik näher durch:

- Gemeinsames Singen
- Musizieren mit Orffinstrumenten
- Klanggeschichten
- Meditationen mit Musik
- Tanz und Bewegung
- Besuch von Musikveranstaltungen und Konzerten
- Selbstgemachte Musikinstrumente

4.3.11 Medienbildung und Erziehung

Medien durchdringen alle unsere Lebensbereiche und beeinflussen unsere Wahrnehmung und Deutung von Wirklichkeit. Kinder erleben in ihrem Umfeld viele elektronische Medien, die für sie schon alltäglich geworden sind. Sie können die Alltagserfahrungen der Kinder durch neue Sinneseindrücke, Bilder und Geschichten erweitern. Allerdings müssen Kinder den sinnvollen Umgang mit den verschiedensten Medienangeboten lernen, sonst besteht die Gefahr, dass sich die Kinder unangemessene Vorstellung von der Wirklichkeit machen. Eine altersgerechte Medienerziehung ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Kindertageseinrichtung. Unser Ziel ist es, den Kindern einen verantwortlichen und kritischen Umgang mit Medien zu vermitteln.

- Wir zeigen den Kindern ihrem Entwicklungsstand gemäß die Funktionsweise von technischen Medien und unterstützen sie bei der Handhabung. (z.B. CD-Player, Computer, ...)
- Wir verwenden Medien, um mit den Kindern Inhalte aus der pädagogischen Jahresplanung zu erarbeiten z.B. mit Hörspielen, CDs, Kopien, Recherchen im Internet, Fotos, Videofilmen ...
- Wir motivieren die Kinder, sich mit Medienerlebnissen auseinanderzusetzen und sie zu verarbeiten z.B. Fernsehen und Filme

5. Bildungs- & Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für die Eltern

Eltern sind die wichtigsten Partner bei unserer Arbeit. Eine vertrauensvolle und von Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit mit den Eltern, bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

5.1 Informationsmöglichkeiten für die Eltern

Wir informieren regelmäßig über die pädagogischen Angebote und Inhalte und machen die Kindergartenarbeit transparent.

- Tagesrückblick – Einblick in den Tagesablauf der Gruppe ihres Kindes
- Bildergalerie – Fotos aus dem Alltag der Kindertageseinrichtung
- Elternbriefe - aktuelle Informationen an die Eltern
- Elterngespräche - persönlicher Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen
- Elternabende – Informationsveranstaltungen zu pädagogischen Themen
- Kindergartenzeitung *- Themen- und Ideen rund um den Kindergarten.
- Monatsblatt *- Termine und geplante Aktionen der jeweiligen Gruppe
- Homepage

(Nicht alle hier aufgeführten Beispiele werden in allen Einrichtungen gleich angeboten.)



5.2 Elterngespräche

Wir informieren die Eltern in regelmäßigen Abständen über den Entwicklungsstand ihrer Kinder

Bei Bedarf bieten wir den Eltern Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen an und helfen den Eltern entwicklungsförderliche Angebote zu finden

5.3 Der Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern aus ihren Reihen einen Elternbeirat. Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist sehr wichtig und bedeutet für uns Hilfe und Unterstützung bei Projekten und wichtigen Entscheidungen.

Aufgaben des Elternbeirates:

- Interessensvertretung gegenüber dem Träger und dem Personal
- Ansprechpartner für alle Eltern in Bezug auf Wünsche und Anregungen
- Beratende Funktion – die Leitung informiert den Elternbeirat regelmäßig über die pädagogische Arbeit, Änderungen und aktuelle Personalsituation
- Regelmäßige Elternbeiratssitzungen (sind immer öffentlich!)
- Unterstützung des Personals bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen und Aktivitäten
- Mitsprache bei der Verwaltung der Einnahmen aus Festen und Aktivitäten
- Informationen über Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern erhalten Sie im jeweiligen Hauskonzept

6. Verbesserung und Weiterentwicklung in unseren Einrichtungen

6.1 Qualitätssicherung, QM-System

Die Bedürfnisse unserer Kinder in der Einrichtung, die Erwartungen von deren Eltern, die gesetzlichen Vorgaben und Regelungen und der Träger unserer Einrichtung bestimmen die Anforderungen an die pädagogische Arbeit. Um die hochwertige Arbeit zu gewährleisten wurde in unserem Haus ein Qualitätsmanagementsystem entwickelt, das in unserem Qualitätshandbuch festgeschrieben ist und von uns laufend weiterentwickelt und angepasst wird. Qualitätssicherung schließt die gesamte Arbeit, also jeden Bereich, sowie jeden organisatorischen Ablauf mit ein.

6.2 Elternbefragung

Durch die jährlich stattfindende Elternbefragung erhalten wir einen Überblick über Wünsche und die Zufriedenheit der Eltern. Die Ergebnisse der Befragung fließen in die weitere Planung mit ein.

6.3 Mitarbeitergespräche und Entwicklungsgespräche

Die Qualität der pädagogischen Arbeit bei jedem einzelnen Mitarbeiter hängt wesentlich von seiner persönlichen Einstellung und Motivation zum Beruf ab. Deshalb bieten unser Träger und die Leiterinnen regelmäßige Mitarbeitergespräche an. Diese ermöglichen es jedem/r einzelnen Mitarbeiter/in in persönlichen Gesprächen die eigene berufliche Situation darzustellen und zu reflektieren. Daraus entwickeln sich Ziele für die weitere pädagogische Arbeit.

6.4 Fort- und Weiterbildung

Jeden Tag werden uns viele Kinder anvertraut. Die Eltern und die Öffentlichkeit verlassen sich auf unsere berufliche Kompetenz. Neben einer guten Ausbildung ist es uns deshalb wichtig, immer wieder durch Fortbildungen, Fachliteratur und unser Qualitätsmanagement unser hohes Niveau zu halten und weiter zu entwickeln. Jede/r Mitarbeiter/in hat die Möglichkeit an bis zu fünf Tagen pro Jahr an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen, die z.T. vom Träger der Einrichtungen finanziert werden. In unseren Einrichtungen befindet sich ein reichhaltiges Angebot an Fachliteratur, welches kontinuierlich erweitert wird.

Weiter abonnieren wir Fachzeitschriften, die uns über die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse informieren, z.B. „Kindergarten heute“, „Kita aktuell“, „Welt des Kindes“, „Bausteine Kindergarten“, „kein und groß“, ...



Schlusswort

Durch die Erstellung und Niederschrift unserer Konzeption sind wir in einen Entwicklungsprozess eingetreten, der nicht beendet ist und nicht beendet sein kann. Immer wieder reflektieren und überarbeiten wir die Gegebenheiten und unsere pädagogische Arbeit und passen diese den gesellschaftlichen Anforderungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen an. Aus diesem Grund beschäftigen wir uns mit dem Thema „Konzeption“ stets weiter und schließen es nicht ab.

Literaturverzeichnis

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
Für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Beltz Verlag

Verschiedene Fachbeiträge aus „**klein & groß**“
Fachzeitschrift für Frühpädagogik
Oldenburgverlag

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule
Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus
AuerVerlag 1984

Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten
Armin Krenz
Bildungsverlag

Die deutschen Bischöfe Nr. 89 September 2008
Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildung - und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen
Herausgeber: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz - Bonn